

ringerwalde, in Böhmen und am Rhein und trotz anderer ungünstigen äußern Umstände, nicht allein ohne Unterstützung des Staats, sondern sogar mit beträchtlichen reinen Ueberschüssen.

Die Anzahl der in den letzten Jahren fabricirten weißen Porzellaingeschirre betrug jährlich gegen 420,000 Stück. Täglich verbraucht die Porzellainfabrik im Durchschnitt von 500 Arbeitstagen 1000 Pf. Porzellainmasse und Glasur, 5500 Pf. Porzellainthon ¹³⁹⁾, und jährlich im Durchschnitt

und versendet. Sie schwindet weniger im Feuer, als die mehrsten andern Porzellainmassen, ist plastischer, brennt sich bei viel schwächerem Feuer zu Porzellain; erspart daher an Brennmaterial, Ofen, Kapseln und Arbeitslohn, erfordert bei der Auswahl ihres Kapselthons bei weitem weniger Sorgfalt, und giebt dennoch weniger schiefes und im Feuer verzogenes Porzellain, als die bessern deutschen Porzellainmassen, die dagegen ein viel dauerhafteres, den Wechsel der Temperatur leichter ertragendes Porzellain liefern, und aus denen größere Porzellaingeschirre dargestellt werden können, als die gewöhnlichen französischen Fabriken liefern, bei denen durchgehends die Anfertigung von Terrinen, Bratenschaalen und Schüsseln noch immer zu den unbequemen, bei vielen sogar zu den unauflösbaren Aufgaben gehört.

¹³⁹⁾ Die königliche Porzellainmanufaktur hat in früheren Zeiten an die preussische Steingutfabriken, weil diese noch nicht im Stande waren eigne Thongruben für ihre Kosten eröffnen und abräumen zu lassen, den in ihren Kapselthongruben vorkommenden Abraumthon, gegen Anweisungen auf der Grube verkauft. Dieser Abraumthon ist gehörig ausgewählt, weder minder plastisch noch sandiger, als der Thon, den die königliche Manufaktur für sich braucht; aber er enthält gewöhnlich Gipscristalle, oder ist überhaupt nicht feuerfest, nicht strengflüssig genug für die Porzellainkapsel-Fabrikation, jedoch aber deswegen zur Steingutfabrikation besonders vortheilhaft.

Ich kann hier das, was in Webers vaterländi-